

Jürgen Awe – Von wegen alt

»Viele behaupten, alt werden' sei die einzige Gerechtigkeit im Leben. Ob wir wollen oder nicht – wir altern. Wichtig ist, wie wir damit umgehen.« Der das sagt, Jürgen Awe, ist Jahrgang 1952. Auf dem Maßband des Lebens ... Spätsommer? Mittsommer.

Soll heißen: Der Mann steht mitten im Leben. Ein Leben mit viel Arbeit und Leidenschaft. Die beiden Kinder sind erwachsen, mit seiner Frau Kerstin wohnt er in Karlshorst. »Wunderschön unterm Dach!« Der gebürtige Mecklenburger sieht aus, als laufe er täglich im Park: »Sport?! Oje, mach ich gar nicht!« Eher hält ihn die Arbeit mit Jugendlichen jung. Der Deutschlehrer, einst ‚am Coppi‘, davor in Mahlsdorf, arbeitet seit gut einem Vierteljahrhundert als Berufsberater. Auch Studienabrechern hilft er wieder auf die Beine. »Die Schüler merken sehr wohl, ob man mit dem Herzen dabei ist. Sie einen Augenblick auf ihrem Weg begleiten zu dürfen, macht mich stolz.« Er selbst hat gerade ‚40 Jahre Abitur‘ hinter sich.

Irgendwann kam ihm das Alter sehr nahe. Es hatte mit dem Sterben des Vaters zu tun. Jürgen Awe begann, Gedanken über das Alter aufzuschreiben. Zuerst für sich. Dann wurde er mutiger, bot die Texte Verlagen an. Mit Erfolg. »Ich gehöre nicht zu denen, die meinen, sie hätten einen Beitrag zur Weltliteratur geleistet, keineswegs.« Energisch aber fröhlich schüttelt der 59-Jährige den Kopf. – Nun, immerhin gelang es ihm, in kurzem Abstand beim



trafo-Verlag Berlin zwei Erzählbände zu veröffentlichen, die erkennbar den Nerv vieler Leser treffen. »Von wegen alt« und »Keine Zeit zum Jammern«. Geschichten von Freundschaften, die von Wärme und Aufrichtigkeit geprägt sind, sie erinnern an Kinderstreuiche, Kinderspiele, sparen Sehnsüchte und Hoffnungen, Verliebtsein, auch den Tod nicht aus. Seine Figuren – liebenswerte Charaktere, die mit viel Witz und Charme, Freude und Energie ihren ‚Spätherbst‘ meistern. Männer, die um die Wette pinkeln, Frauen, die voller Übermut drauflos küssen ... Von wegen alt!

Dass schon Fünfzigjährige in die Seniorenschublade gesteckt werden, ärgert ihn sehr, doch auf Dummheit antwortet er mit Humor. Mut will er machen und das gelingt ihm. Nach einer Lesung sagte ein älterer Mann: »Endlich spricht einer mit uns auf Augenhöhe, behandelt uns nicht, als wären wir alle senil, hilfbedürftig und geschäftsunfähig.« Oder die sehr betagte Dame, die sich mit strahlendem Lächeln vor ihm aufbaute: »Junger Mann, woher wissen Sie eigentlich, wie wir Frauen ticken? Können Sie etwa auch kochen?«

Wer seine Geschichten hören und Jürgen Awe erleben will – am 2. Juli zur »Langen Nacht der Bilder« liest er im Atelier seines Sohnes, dem Maler Christian Awe, Siegfriedstraße 204A. Geöffnet ist von 15 bis 2 Uhr, Lesungen sind 18 und 21 Uhr. »Wenn's eng wird, auch im Treppenhaus. Gemütlich!«

Gabriele Uebel